

Königskinder-Zeitung



Königskinder

Ambulanter Hospizdienst
für Kinder und Jugendliche

Ausgabe 2/2014

Erscheinungstermin 01.11.2014

Impressum

Königskinder – ambulanter Hospizdienst für Kinder und Jugendliche gemeinnützige GmbH

Sankt-Mauritz-Freiheit 24
48145 Münster
Telefon 0251 – 39778614
Fax 0251 – 39778615
info@kinderhospiz-koenigskinder.de
www.kinderhospiz-koenigskinder.de



Unsere Bank- und Spendenkonten

Sparkasse Münsterland Ost
IBAN DE44 4005 0150 0000 4644 79
SWIFT WELADED1MST

Volksbank Münster
IBAN DE67 4016 0050 0007 7331 00
SWIFT GENODEM1MSC

Das hauptamtliche Team



Pädagogische Leitung und Koordination
Maike Biermann & Katrin Beerwerth



Sekretariat
Kristin Arentzen

Redaktion und Mitwirkende

Kristin Arentzen, Katrin Beerwerth, Maike Biermann, Abschira Hassan, Anke Konermann,
Frauke Otto, Nina Sautmann, Gabi Ulrich, Anja Vogt

Layout & Satz: Kristin Arentzen

Druck: Darpe Industriedruck GmbH & Co. KG

Titelfoto: Frauke Otto

Fotos: Kristin Arentzen, Katrin Beerwerth, Maike Biermann,
Anke Konermann, Frauke Otto, Jördis Otto

Auflage: 400



Das Labyrinth oder Wege des Lebens

Der Herbst ist da. Dies ist in der Natur eine Zeit, die für Verwandlung und Umbruch steht. Eine Zeit, die viele Menschen zum Nachdenken bewegt. Manch einer mag sich vielleicht auch mit Gedanken über seinen Lebensweg rückblickend, im hier und jetzt oder zukunftsorientiert beschäftigen. Wie ist das Jahr oder wie sind die letzten Jahre für mich verlaufen und wo führt mich das kommende Jahr 2015 hin?

Auch im Kurs Familienbegleitung setzten wir uns immer wieder mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern mit dem Thema Lebensweg beispielsweise in Form von Genogrammarbeiten auseinander.

Beim Lebensweg fällt mir schnell das Labyrinth ein - ein uraltes (das älteste) Symbol der Menschheit, um Wege zu beschreiben. Egal in welche Epoche wir schauen, sei es die Antike, beispielsweise in der Erzählung vom König Minos, dem Minotaurus und dem Helden Theseus oder als Symbol in vielen Kirchgebäuden und Klöstern. Auch heute noch fasziniert dieses Symbol die Menschheit und häufig suchen die Menschen begehbare Labyrinth auf, um ihrem Lebensweg nachzuspüren. Die Frage ist dabei immer wieder, wie der Weg zur Mitte ist, welche Erfahrungen mache ich in der Mitte, bzw. was bedeutet die Mitte eigentlich für mich und jeden einzelnen. Schließlich geht es jedoch auch um die Frage, wie uns der Weg wieder aus der Mitte raus führt. Das Besondere an diesem Symbol ist die Tatsache, dass es nur einen Weg gibt, es ist also KEIN Irrgarten. EIN Weg führt in die Mitte, zwar auf verschlungenen Pfaden, oft ist das nächste Stück Wegstrecke aufgrund von Kurven gar nicht sichtbar. Dies verunsichert uns und macht uns vielleicht auch Angst oder lässt uns Situationen im Leben schwer aushalten. Doch wir können jederzeit die Gewissheit haben, dass dieser Weg uns weiterführt und wir auf dem Weg zur Mitte sind. Ich persönlich gehe gerne Labyrinth ab, um zu schauen, wo ich gerade in meinem Leben stehe, woher ich komme und wie es weitergeht.

Viele Menschen empfinden es beim Abgehen des Weges als hilfreich, den Pilgerschritt anzuwenden (zwei Schritte vor, anhalten und einen Schritt zurück). Jeder kann dabei in seinem eigenen Tempo gehen und jeder schaut für sich, wo er gerne eine Weile verharren möchte. In einem Labyrinth führt der Weg zur Mitte, also immer weiter nach vorn, doch der Weg nach hinten steht genauso offen. Ich habe die Freiheit an bestimmte Punkte auf diesem Weg nochmal zurückzukehren und hinzuspüren, was ich mit dieser Station im Leben verbinde. Dies können schöne Momente aber manchmal vielleicht auch sehr traurige, schmerzhaft Momente und Wegstrecken sein. Dieses alte Symbol ist auch ein sehr hilfreiches Bild für trauernde Menschen, da es gleichsam als Weg in der Trauer verstanden werden kann.

Ich persönlich kann es nur jedem ans Herz legen, sich mit dieser Symbolik einmal zu beschäftigen, sei es durch ein reales Abschreiten eines Labyrinths oder einfach indem Sie sich eine Labyrinthzeichnung vor sich auf einem Tisch ausbreiten und dieses langsam mit einem Finger nachzeichnen. Auf dieser Reise zu sich selbst wünsche ich Ihnen viel Erkenntnis.

Ihre Maike Biermann

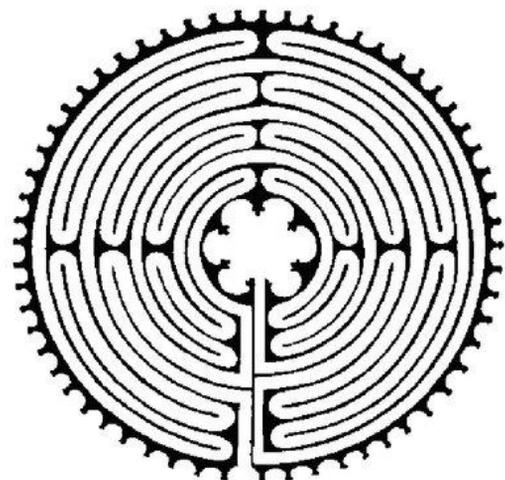


Abbildung: Labyrinth (13.Jh.), Kathedrale Notre Dame, Chartres



Inhaltsverzeichnis

Impressum	Seite 2
Das Labyrinth oder Wege des Lebens	Seite 3
Vorwort	Seite 5
Aktueller Stand bei den Königskindern	Seite 6
Betriebsausflug der Königskinder	Seite 7
Von unseren Ehrenamtlichen	
Nina Sautmann: Mein Praktikum bei den Königskindern	Seite 8
Frauke Otto: Was ist eigentlich Supervision?	Seite 9
Aus unseren Familien	
Markus berichtet von seinem Besuch im Kinder- und Jugendhospiz in Syke	Seite 10
Anja im Interview mit Jonas und Hannah über die Sternschnuppengruppe	Seite 11-12
Neues Angebot: die Vätergruppe	Seite 12
Ausflüge und Unternehmungen der Sternschnuppengruppe	Seite 13
Familientreffen auf dem Hof Schulze-Hobbeling in Westbevern	Seite 14
Unser Netzwerkpartner: Das Brücken-Team	Seite 15-17
Tipps & Termine	Seite 17
Der Bunte Kreis bei den Königskindern	Seite 18
Wir stellen vor: die Helen-Keller-Schule	Seite 19-22
Neu: Tipps & Tricks von Familien für Familien	Seite 23
Candle-Lightning am 14.12.2014	Seite 23
Eine Geschichte vom Abschied nehmen	Seite 24-25
Bericht von der pädagogischen Fachtagung im Franziskus-Hospital	Seite 26
Fortbildung für die Königskinder: Evi Billermann	Seite 27
Eine ungewöhnliche Spendenaktion für die Königskinder	Seite 28
Wir waren vor Ort	Seite 29
Wir sagen Danke!	Seite 30
Buchvorstellung	
für Jugendliche: Es sind die Wolken, die die Sterne bewegen	Seite 31
für Kinder: Lukas ist wie Lukas	Seite 32
Sachbuch: Anders leben, anders sterben	Seite 33
Die Kinderseite	Seite 34
Beitrittserklärung für den Förderverein Königskinder	Seite 35

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freundinnen und Freunde der Königskinder,

es zeichnet sich ab, dass auch im Jahr 2014 die Angebote der Königskinder weiter zunehmend angenommen werden. Die Anzahl der betreuten Familien hat die Schwelle von 20 gebrochen. Diese positive Entwicklung ist dem vorbildlichen Einsatz der ehrenamtlichen BegleiterInnen und den hauptamtlich tätigen Mitarbeiterinnen der Königskinder zu verdanken. Sie gestalten ein vielfältiges Programm und Angebot der Königskinder und setzen es um.



Dazu zählt auch die neu ins Leben gerufene Vätergruppe. Dieses Angebot, auf das ich hier Ihr Augenmerk lenken möchte, richtet sich an die Väter der Königsfamilien. Das Königskinder-Team hat regelmäßig durch die Begleitung Kontakt zu den Müttern und Geschwistern der betroffenen Kinder, weniger aber zu deren Vätern. Um hier sowohl den Kontakt zu den betroffenen Vätern als auch deren Austausch untereinander zu fördern, bieten die Königskinder regelmäßige Treffen unter der Leitung von Herrn Dipl.-Heilpädagoge Bernhard Heimbrodt an. Ziel ist es, den Vätern die Gelegenheit zu geben, sich anlässlich gemeinsamer Aktivitäten über ihre Sorgen und Erfahrungen auszutauschen, die durchaus andere Schwerpunkte haben können, als bei den Müttern. Ein erstes Treffen hat stattgefunden und wurde gut angenommen. Liebe Väter, ich kann Sie nur ermutigen, sich die Zeit für die Teilnahme an einem der nächsten Treffen zu nehmen.

Näheres erfahren Sie in dieser Ausgabe der Königskinder-Zeitung auf Seite 12.

In diesem Sinne verbleibe ich
mit besten Grüßen

Ihr
Jens Hausmann



Aktueller Stand

Im letzten halben Jahr sind die Königskinder erneut gewachsen. Nun begleiten wir 21 Familien in einem Umkreis von 50 km um Münster. Im Dezember werden zehn neue Familienbegleiterinnen ihren Kursus erfolgreich abschließen, welches aufgrund der steigenden Anzahl unserer Begleitungen erfreulich und notwendig ist. Um weitere Anfragen betroffener Familien langfristig abdecken zu können, ist für das kommende Jahr eine erneute Ausbildung von FamilienbegleiterInnen in Vorbereitung.



Foto: Frauke Otto

Dieses stetige Wachstum erfordert ein Überprüfen von aufgebauten Strukturen und eine Entwicklung neuer Angebote. So beschäftigten sich die Koordinatorinnen - auch auf Bitte einiger ehrenamtlicher Kräfte - beispielsweise intensiv mit der Frage, wie häufig interne Treffern der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen stattfinden müssen und wie groß diese Gruppe sein darf, damit ein intensiver Austausch noch gegeben ist und die hohen qualitativen Ansprüche der Königskinder befriedigt werden. So wird es notwendig werden, für das kommende Jahr eine neue Supervisionsgruppe anzubieten. Auch für das Begleitertreffen, bei dem sich bis jetzt vier Mal im Jahr alle ehrenamtlichen MitarbeiterInnen getroffen haben, hat das Wachstum der Königskinder Konsequenzen. Hier wird es eine Aufteilung der Gruppe geben, so dass für jeden einzelnen mehr Raum sein wird.

Und auch inhaltlich gibt es neue Entwicklungen. Wir freuen uns sehr über den Start unserer Vätergruppe und prüfen gerade den Bedarf für

eine Müttergruppe. Gerne greifen wir Anregungen und Wünsche unserer Familien und Ehrenamtlichen auf. So startet im November zum ersten Mal eine Ausbildung speziell für die Tätigkeit in der Öffentlichkeitsarbeit. Schon seit längerem beobachten wir, dass es schwierig ist, überall dort mit einem Infostand vertreten zu sein, wo wir uns gerne präsentieren möchten, da unsere ehrenamtlichen HelferInnen mit ihrem Engagement in der Begleitung oder in der Geschwistergruppe häufig ausgelastet sind. In den letzten Wochen haben wir mit vielen interessierten Menschen Bewerbungsgespräche geführt und wir sind sehr gespannt auf das Ergebnis dieser Ausbildung, denn unsere Bewerber haben schon viele tolle Ideen in petto. Sie dürfen gespannt sein.

Wir Königskinder freuen uns auch immer wieder über die gute Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Institutionen in Münster. So wird es beispielsweise erneut eine gemeinsame Gedenkfeier für Menschen geben, die um den Tod eines Kindes trauern. Genannt sei an dieser Stelle auch das Brücken-Team, mit welchem wir einige Familien gemeinsam begleiten. Zu beiden Themen finden Sie in dieser Ausgabe noch ausführlichere Informationen.

Und auch der Spendenfluss für die Königskinder ist stabil. Viele kleine und große Menschen denken an die Königskinder und unterstützen finanziell unsere Arbeit, was immens wichtig ist, um unser wachsendes Angebot überhaupt entwickeln und leben zu können.

Hand in Hand - die Spender, die Familien, unsere Netzwerkpartner, all die ehrenamtlichen HelferInnen, unser Vorstand, und natürlich wir, das hauptamtliche Team, das macht die Königskinder aus.

In diesem Sinne

Ihre Koordinatorinnen
Katrin Beerwerth und Maike Biermann

Betriebsausflug der Königskinder

Stadtrallye in Münster

von Abschira Hassan

Der diesjährige Betriebsausflug war ereignis- und lehrreich und vor allen Dingen spannend bis zum Schluss! Es gab nämlich eine Stadtrallye und um diese erfolgreich zu bestehen, brauchte man Wissen, Offenheit, ein gewisses Ratetalent und eine Prise Glück.

Nachdem wir uns mittags im Rathausinnenhof getroffen hatten und in drei verschiedene Gruppen unterteilt wurden, ging es mit der Rallye auch schon los. Die Gruppen wurden in die verschiedenen Ecken und Enden Münsters geschickt und mussten abwechslungsreiche Fragen beantworten und Aufgaben erfüllen.



Wer war die Architektin der Stadtbücherei? Wie lauten die Namen der drei Wiedertäufer? Was hält der Kiepenkerl in der linken Hand? Es war nicht immer einfach die Antwort zu diesen vielen kniffligen Fragen zu finden. Aber dabei blieb es noch nicht einmal. Zusätzlich mussten die Gruppen bestimmte Dinge und Orte abfotografieren, aber immer mit besonderen Voraussetzungen. Auf dem einen Foto mussten unterschiedlich gemusterte und farbige Regenschirme zu sehen sein und auf dem nächsten Foto durfte keiner aus der Gruppe den Boden berühren. Zudem mussten immer wieder fremde Menschen angesprochen werden, um die ganze Gruppe zu fotografieren.

Und für all das hatten wir nur zwei Stunden Zeit! Kein Wunder also, dass wir nach dem Ende der Rallye sehr erschöpft waren und uns auf das gemeinsame Grillen in der Alten Kaplanei freuten, wo wir den Tag in Ruhe ausklingen lassen konnten.

Die Stadtrallye ist bei allen sehr gut angekommen und hat viel Spaß gemacht, deswegen war sie während des Grillens auch Gesprächsthema Nummer eins und wurde nur zeitweise von der Abiturmesse in der St. Mauritz-Kirche verdrängt, die für große Erheiterung sorgte, da wir von den AbiturientInnen auf den neuesten Stand der Mode gebracht wurden.

Beim Essen bot sich wieder die Möglichkeit mit den anderen Ehrenamtlichen ins Gespräch zu kommen und sich gegenseitig auf den neuesten Stand zu bringen, was sonst ein bisschen schwieriger ist, da wir uns alle nicht so oft sehen.



Am Ende hat jeder von uns mindestens ein neues Detail über Münster gelernt und hatte mal wieder die Gelegenheit einen schönen Tag mit den anderen FamilienbegleiterInnen der Königskinder zu verbringen.



Mein Praktikum bei den Königskindern

Nina Sautmann

Am 1. September begann mein Praktikum bei den Königskindern, welches ich im Rahmen meines Studiums der Sozialen Arbeit an der katholischen Hochschule Münster absolviere. Ich möchte nun gerne die Gelegenheit nutzen, mich vorzustellen.



Foto: privat

Mein Name ist Nina Sautmann, ich bin 22 Jahre alt und nehme seit Februar am Befähigungskurs für Familienbegleiter teil, welchen ich bisher als sehr bereichernd empfinde. Ich habe schon jetzt das Gefühl, viel gelernt zu haben. Besonders wichtig erschien mir, sich zunächst mit sich selbst, den eigenen Vorstellungen von Tod und Sterben, den eigenen Kraftquellen, der eigenen Persönlichkeit und seiner eigenen Familie auseinanderzusetzen. Denn nur wenn mir selbst klar ist, wer ich bin, woher ich komme und was meine Vorstellungen sind, kann ich mich auf die Begleitung einer Familie einlassen, worauf ich mich schon sehr freue.

Wie ich die Idee bekam, mein Praktikum bei den Königskindern zu absolvieren? Ich arbeite seit 2011 in einem Seniorenheim, in dem ich zunächst im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres Tätigkeiten im Sozialen Dienst ausgeübt habe und zum ersten Mal mit dem Thema Sterben und Tod

in Berührung kam. Mir wurde klar, dass die Begleitung von schwer erkrankten Menschen und ihren Familien eine wichtige Aufgabe ist, welcher ich auch in Zukunft nachkommen möchte. Da ich bisher eher selten, aber dennoch immer gern, mit Kindern zusammengearbeitet habe, war es mir wichtig in diesem Tätigkeitsfeld weitere Erfahrungen zu sammeln. Bei den Königskindern habe ich die Möglichkeit beides miteinander zu verbinden.

Mir ist bewusst, dass die Arbeit hier eine Herausforderung sein kann, wie viele mir mit ihren Reaktionen auch versuchen zu vermitteln: „Das könnte ich aber nicht!“ und ähnliche Aussagen fielen schon häufig, wenn ich von meiner Tätigkeit bei den Königskindern erzählte. Viele scheint das Thema Sterben und Tod gerade im Hinblick auf Kinder und Jugendliche abzuschrecken. Natürlich kann eine solche Arbeit sehr emotional sein, aber ich sehe es als eine Herausforderung an, die ich gerne annehme, denn ich habe bereits durch meine Tätigkeit im Seniorenheim und durch den Tod dreier meiner Großeltern erfahren, wie wichtig Rückhalt ist, wenn ein nahestehender Mensch schwer erkrankt oder man gar Abschied von diesem nehmen muss. Für mich ist Kinderhospizarbeit daher eine überaus sinnvolle und wichtige Tätigkeit, für die ich mich gern einsetzen möchte, um sowohl die betroffenen Familien zu unterstützen, als auch Themen wie Sterben und Tod im Bezug auf Kinder in der Öffentlichkeit anzusprechen. Ich bin mir sicher, dass mein Praktikum bei den Königskindern eine Bereicherung für mich sein wird, da ich glaube besonders von den Kindern und ihren Familien lernen zu können.

Nun bin ich gespannt, was mich im Laufe meines Praktikums und des Befähigungskurses noch erwarten wird und freue mich darauf, Einblicke in die Organisation der Königskinder zu gewinnen, die Familien kennenzulernen und sie unterstützen zu dürfen!

Was ist eigentlich Supervision?

Mein Name ist Frauke Otto und ich bin ehrenamtlich für die Königskinder tätig.



Seit nun fast zwei Jahren begleite ich eine Familie und im Rahmen meiner Tätigkeit für die Königskinder finden in regelmäßigen Abständen Supervisionen in der Alten Kaplanei statt.

Aber was ist eigentlich eine Supervision und welches Ziel verfolgt sie? Dem einen sagt dieses Wort möglicherweise überhaupt nichts, der andere hat es vielleicht schon mal gehört. Googelt man dieses Wort, so findet man diverse und unterschiedliche Definitionen dazu. Einig sind sich jedoch alle in dem Punkt, dass Supervision etwas mit „Qualitätssicherung“ psychosozialer Arbeit zu tun hat.

In der Supervision soll es darum gehen den/die Supervisanden im Kontext ihrer jeweiligen Schnittstellen zur Arbeit zu betrachten, fachliche Klärung anzubieten, Impulse zu Lösungsstrategien zu geben, „Verflechtungen“ der eigenen Biographie zur Problemkonstellation zu beobachten sowie Erfahrungs- und Begegnungsräume zu ermöglichen. Der Supervisor blickt als unabhängige Kraft von außen auf die jeweilige zu beratende Szene.

„Supervision ist die Beobachtung von Beobachtung“ - Meine Supervisionsgruppe besteht aus acht Personen sowie unserem Supervisor Herrn Edin, mit dem wir uns im 6-Wochen-Rhythmus in der Alten Kaplanei treffen.

Ehrlicherweise waren für mich die ersten Treffen etwas „gewöhnungsbedürftig“, da ich bis dato keinerlei Supervisionen mitgemacht habe. Zudem kam, dass die Gruppe aus unterschiedlichen Ausbildungskursen zusammengemischt wurde und ich nur wenige andere Teilnehmer kannte. Da in den Treffen auch sehr persönliche bzw. vertrauliche Dinge besprochen werden, stand für mich und auch die Gruppe zunächst das Thema Vertrauen im Vordergrund. Mit der Zeit hat sich ein „Wir-Gefühl“ entwickelt und wir führen sehr intensive Gespräche und kommen in den Austausch. Zu Beginn der Supervision gibt jeder der Teilnehmer der Gruppe (inkl. Supervisor) einen kurzen Einblick, wie es einem geht und was für Themen, sowohl in Zusammenhang mit der ehrenamtlichen Tätigkeit als auch (wer möchte) im Privatleben, einen momentan beschäftigen.

Für mich ist es immer wieder spannend zu beobachten, wie sich innerhalb der zwei Stunden sehr interessante Gespräche entwickeln, auch wenn zu Beginn die Teilnehmer zunächst der Meinung waren, dass „nichts Besonderes“ anliegen würde. Ebenso ist es für mich eine Bereicherung und auch ein Lernprozess, wie Gesprächsführung aussehen kann, wie man anderen Gruppenteilnehmern mit anderen Meinungen und Ansichten begegnet und den eigenen Blickwinkel auf Dinge bewusst verändert. Die Supervisionen geben uns Ehrenamtlichen die Möglichkeit für uns schwierige Situationen, die wir in unseren Begleitungen oder auch Gruppenbetreuungen erleben und beobachten, zu teilen und zu diskutieren. Auch Themen, die beispielsweise die Einrichtung und deren Strukturen an sich betreffen, werden offen diskutiert. Bei Bedarf werden unsere Koordinatorinnen hinzugezogen.

Danke, dass wir als Ehrenamtliche die Möglichkeit der Supervision bei den Königskindern erhalten.



Markus (14) berichtet über seinen Besuch im Kinder- und Jugendhospiz Löwenherz bei Bremen

Seit einem halben Jahr freute ich mich nun schon darauf, endlich einmal alleine, ganz ohne meine Eltern und meine Schwester in die „Jugendherberge“ bei Bremen zu fahren. Ich bin ja schließlich schon 14 Jahre alt und hatte eine Einladung für die Jugendwoche zum Thema „Wovon träumst Du?“ erhalten.



Als der Tag im Juni endlich gekommen war, brachte mich meine Mutter zum „Löwenherz“, wo sie die Leute über meine Erkrankung und die Medikamente, die ich einnehmen muss, informierte. Ich konnte inzwischen mein Zimmer beziehen und mich im Haus und im Garten umsehen. Alle Räume im „Löwenherz“ haben Namen von großen Städten, wie z.B. Berlin, Paris, Tokio und London. Ich wohnte in Rio de Janeiro und hatte dort ein eigenes Bad und einen eigenen Fernseher. Von hier aus konnte ich direkt auf die Terrasse und in den Garten gehen, wo es einen Grillplatz und Liegeschaukeln gibt.

Außer mir waren noch vier andere Jugendliche die ganze Woche dabei. Wir haben eine super Zeit miteinander verbracht und coole Aktionen gemacht! Wir durften uns viele Unternehmungen wünschen, welche fast alle erfüllt wurden.



Wir haben Lagerfeuer gemacht, gegrillt und Stockbrot gebacken, haben Cocktails (für mich mit Limetten!) selber gemacht und waren im 3D-Kino. Und Bowling spielen waren wir auch. Das war echt super und wir haben noch Burger mit Pommes spendiert bekommen.



Einmal haben wir auch einen Ausflug zum Kostümverleih gemacht, wo sich jeder Klamotten aussuchen durfte und in seine Lieblingsrolle schlüpfen konnte. Das war ganz besonders toll und hat uns allen unheimlich viel Spaß gemacht!



Fotos: privat

Mein Wunsch war noch, am See zu angeln, aber es wollte leider kein Fisch anbeißen. Wir haben dann einfach einen Fisch im Geschäft gekauft und später gebraten. Das war lecker!

Die Woche im „Löwenherz“ ist sehr schnell vorbei gegangen und ich habe neue Freunde kennen gelernt. Vielleicht kann ich im nächsten Jahr noch einmal hin fahren. Lust dazu hätte ich!

Bericht von der Sternschnuppengruppe

Anja Vogt im Interview mit Jonas und Hannah

Ich stelle mich einmal kurz vor: Mein Name ist Anja Vogt, seit 2011 bin ich ehrenamtlich bei den Königskindern dabei. Ich begleite die Familie M. seit Februar 2013. Familie M. das sind Birgit, Damian, Jonas und Hannah. Einmal die Woche und zwar jeden Dienstag bin ich bei den Vieren. Das Interview führe ich mit Hannah und Jonas.



Foto: privat

Liebe Hannah, lieber Jonas - mögt ihr erzählen, wer ihr seid?

Hannah: Ich bin 10 Jahre alt und gehe wie mein Bruder Jonas zur Gesamtschule. Ich besuche die 5. Klasse.

Jonas: Ich bin 12 Jahre alt (fast 13), bin der Bruder von Hannah und gehe in die 7. Klasse einer Gesamtschule.

Hannah und Jonas sind regelmäßig bei den Treffen der Sternschnuppengruppe, der Geschwistergruppe der Königskinder, dabei.

Wie gefällt es euch in der Gruppe?

Hannah und Jonas: Sehr gut. Wir haben dort immer sehr viel Spaß.

Wer begleitet die Gruppe?

Hannah und Jonas (überlegen gemeinsam die Namen der Begleiterinnen. Dann fallen sie beiden ein): Dajana, Vera, Anke und Oliver.

Was macht ihr denn dort wenn ihr euch trefft ?

Hannah: Wir backen Kuchen und Plätzchen oder basteln gemeinsam. Letztes Jahr haben wir eine Lichterkette gebastelt und die hängt das ganze Jahr über in meinem Zimmer, weil sie so schön ist.

Jonas: Wir sind auf einem Golfplatz gewesen und haben Golf spielen geübt und im Theater waren wir auch dort wurde das Stück „Peter und der Wolf“ vorgeführt. Das war richtig klasse.

Wie viele Kinder sind denn immer so bei dem Geschwistertreffen?

Hannah und Jonas: Kann man gar nicht so genau sagen, ich schätze mal 8-10 Kinder.

Was hat Euch besonders gut gefallen?

Jonas: Das Theaterstück hat mir sehr gut gefallen.
Hannah: Ja, mir auch.

Wie gefällt es euch dort mit den anderen Kindern?

Hannah und Jonas: Das ist super, es macht Spaß sich mit den anderen Kindern zu treffen das ist immer witzig. Wir unterhalten uns über alles Mögliche. Wir reden über Schule, Freunde, Ferien, Sport, zu Hause. Ganz normale Sachen halt.

Was würdet ihr gerne nochmal machen in der Geschwistergruppe?

Hannah: Ich würde gerne mal auf einen Bauernhof gehen mit ganz vielen Pferden und Reiten. Das wäre toll.

Jonas: Ich würde gerne mal mit allen ins Kino gehen und ich hätte mal Lust ein Video zu drehen und zu Fotografieren. Das wäre echt cool.



Anja Vogt spricht mit Jonas und Hannah

Was ist das Tolle an den Königskindern, was gefällt euch daran?

Jonas: Das man was mit uns unternimmt und es nie langweilig wird.

So langsam merke ich das Hannah und Jonas unruhig werden und das Interview neigt sich dem Ende entgegen. Ich habe den beiden ja auch versprochen, dass wir noch *Wii* spielen werden. Liebe Hannah, lieber Jonas! Danke, dass Ihr Euch die Zeit in den Ferien genommen und so geduldig meine Fragen beantwortet habt.

Eine Anmerkung von mir: Vor einiger Zeit bin ich mit den beiden im Zoo gewesen. Dort haben wir

ein bisschen über das bevorstehende Interview gesprochen und das sich jeder mal etwas dazu überlegen sollte. Was mir besonders in meinen Gedanken geblieben ist, war der entscheidende Satz von Jonas auf die Frage was so toll an den Geschwister- und Familientreffen sei.

Jonas sagte: Dass, wenn Damian mit dabei ist, er nicht komisch angeguckt wird und dass man bei diesen Treffen ganz normal behandelt wird. Weil das für uns normal ist.

Über diesen Satz habe ich sehr lange nachgedacht. Herzlichen Dank an alle, es hat mir sehr viel Spaß gemacht. Anja Vogt

Neu: Die Vätergruppe

Seit September gibt es speziell für Väter der Königskinder-Familien ein neues Angebot. In der gerade neu entstehenden Vätergruppe besteht die Möglichkeit, andere Väter kennenzulernen, sich auszutauschen und gemeinsam etwas zu unternehmen. Bei dem ersten Treffen Ende September erzählten die anwesenden Väter von schönen, bewegenden und natürlich auch manchmal schwierigen Momenten aus ihrem Alltag.

Die Idee der Gruppe ist es, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich über all das zu unterhalten, was uns Väter beschäftigt und bewegt: Erlebnisse mit unseren Kindern und Familien, mit Freunden, Arbeitskollegen, Erfahrungen mit Behörden, ... und vieles mehr.

Alles, was uns interessiert, was uns belastet und was uns Kraft gibt, darf Platz in der Vätergruppe haben. Wenn der Wunsch danach besteht, können wir auch gemeinsame Unternehmungen starten, z.B. zusammen auf den Wochenmarkt gehen und anschließend kochen, gemeinsam etwas spielen, ins Kino und danach in die Kneipe

gehen, eine Ausstellung besuchen, eine Fahrradtour machen, ... Wir überlegen und planen gemeinsam, worauf wir Lust haben!

Die Gruppentreffen finden ca. alle 6 - 8 Wochen in den Räumen der Königskinder statt. Den Termin für unser nächstes Treffen und weitere Informationen erfahren Sie über die Königskinder unter 0251/39778614. Die Gruppe freut sich über Verstärkung und ist neugierig auf weitere Interessierte, die Lust auf Austausch und Unternehmungen mit Gleichgesinnten haben.



Foto: privat

Begleitet wird die Gruppe von Dipl.-Heilpädagoge Bernhard Heimbrodt. Ich bin verheiratet und lebe mit meiner Frau und unseren beiden Töchtern in Münster und arbeite in einer Erziehungs- und Familienberatung im Kreis Steinfurt.

Neugierig geworden? Bis bald!

Die Sternschnuppengruppe

Von Anke Konermann

Die Geschwistergruppe wächst und gedeiht. Mittlerweile begleiten wir 12 Kinder. Es ist immer wieder schön, einmal monatlich mit den Geschwistern der erkrankten Kinder und Jugendlichen einen tollen Nachmittag zu verbringen.



Häufig können wir auf die Wünsche und Ideen der Kinder eingehen und sie umsetzen. Am Anfang jeden Jahres findet eine „Wünscherunde“ statt. Hier darf jedes Kind aufschreiben, was es gerne mal mit der Sternschnuppengruppe machen würde.



Aufgrund dieser Wünsche waren wir in diesem Jahr schon im Theater und beim Minigolf, haben mit einem Koch leckere Gerichte gekocht und einen tollen gemeinsamen Kinonachmittag erlebt. An einem Samstag wurden die Kinder plötzlich zu Pizzabäckern und ein anderes Mal zu sehr erfindungsreichen Schatzsuchern. Es wurden auch immer wieder viele, wilde Spiele gespielt und Räume der Alten Kaplanei kurzerhand zu „Toberäumen“ umfunktioniert.



Was genau die Sternschnuppenkinder 2015 erwartet wird an dieser Stelle natürlich noch nicht verraten ...

Im Laufe des Jahres habe ich immer mal wieder mit einigen „Sternschnuppen“ interessante und tolle Gespräche geführt. Häufig erzählten die Kinder, dass sie sich freuen, einmal einen ganzen Nachmittag nur für sich zu haben und es als großes Glück empfinden, bei den Königskindern (bzw. bei den Sternschnuppen) dabei sein zu dürfen.

Ich bin sehr froh, ein Teil der Sternschnuppengruppe zu sein und freue mich auf jede einzelne Stunde.

Wir sind ein gutes Team!



Verwöhntag für Familien auf dem Reiterhof Schulze-Hobbeling

von Frauke Otto

Zum wiederholten Male waren die Königskinder im Mai mit sieben der Familien der Königskinder begleitet werden, Gast auf dem tollen und großen Reiterhof der Familie Schulze-Hobbeling in Westbevern.



Im Mittelpunkt standen natürlich die Vierbeiner Rasputin, Huby, Milau, Cindy und Max. Jedes Kind durfte sich ein Pferd aussuchen, auf dem es ein paar Runden reiten wollte. Zunächst wurden die Pferde aber geputzt und gesattelt, bevor es schließlich in die Halle oder die Außenreitplätze ging. Schnell verloren die großen und kleinen Hobby-Reiter Scheu und Angst und konnten gar nicht genug vom Reiten bekommen, sodass der Nachmittag wie im Fluge verging.



Auch unsere erkrankten Kinder hatten die Möglichkeit mit Hilfe der Eltern und der tollen Helfer, die sehr achtsam und fürsorglich im Umgang mit den Kindern waren, die beruhigende Wirkung der Pferde zu spüren.

Da nicht alle freiwilligen Helfer des Hofes Schulze-Hobbeling an diesem Nachmittag Zeit hatten, dennoch aber einen Beitrag zum Gelingen des Wohlfühl-Nachmittags leisten wollten, verwöhnten sie uns im Anschluss mit einem tollen Kuchen- und Süßigkeiten-Buffet sowie Kaffee und Kaltgetränken, das alle nach dem „anstrengenden“ Reitnachmittag dankbar entgegen nahmen und genossen.



Sowohl Silke Schulze-Hobbeling und ihre Helfer, als auch das ehrenamtliche und hauptamtliche Team der Königskinder und vor allem unsere Familien haben einen tollen Nachmittag bei Sonne und sommerlichen Temperaturen zusammen verbringen dürfen, der nach Meinung aller im nächsten Jahr gerne wiederholt werden darf.



Noch mal ein herzliches Dankeschön an alle!

Unser Netzwerkpartner - Das Brücken-Team



Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV)
für Kinder und Jugendliche



von Simone Müller, Fachgesundheits- und Kinderkrankenschwester,
Zusatzbezeichnung „pädiatrische Palliativversorgung“

Kinder und Jugendliche mit einer lebenslimitierenden Erkrankung haben ein Recht auf eine „aktive und umfassende Versorgung, die Körper, Seele und Geist gleichermaßen berücksichtigt“, so heißt es in der Definition für Pädiatrische Palliativversorgung der European Association for Palliative Care (EAPC).

Zu lebensverkürzenden Erkrankungen zählen z. B. Krebs-, Herz- und Stoffwechselerkrankungen sowie schwere Behinderungen.

Um diesen Kindern und Jugendlichen eine spezialisierte, ambulante Palliativversorgung in ihrem häuslichen Umfeld zu ermöglichen, existiert am UKM seit dem Jahr 2002 das Brücken-Team. Das multiprofessionelle Team, besteht aus Ärzten, Pflegenden und einer Diplom-Pädagogin. Das Team stellt eine Verbindung zwischen Klinik und häuslicher Umgebung her und hilft den jungen Patienten, ihren Eltern und Geschwistern, die für alle Beteiligten belastende Situation zu meistern.

Im Vordergrund steht meist der Wunsch der Patienten und ihrer Familien, so viel Zeit wie möglich mit einem höchstmöglichen Maß an Lebensqualität zuhause verbringen zu können.

Ist es der Wunsch des Patienten und der Familie auch in der Sterbesituation zuhause verbleiben zu können, dann unterstützen die pädiatrischen SAPV-Teams die Familien darin, dass dieser Wunsch unter möglichst würdevollen Bedingungen, mit so wenig Leid wie möglich, erfüllt werden kann.

Was bedeutet Spezialisierte Ambulante Palliativ Versorgung (SAPV) für Kinder und Jugendliche?

SAPV bedeutet eine umfassende und aktive Versorgung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen und ihren Familien.

SAPV beinhaltet eine spezialisierte Versorgung auf medizinischer, pflegerischer, emotionaler, sozialer und spiritueller Ebene. Ziel ist eine hohe Lebensqualität des Kindes oder Jugendlichen und seiner Familie in häuslicher Umgebung zu erreichen.

SAPV ist im Sozialgesetzbuch verankert. Es besteht ein rechtmäßiger Anspruch des gesetzlich krankenversicherten Patienten auf diese spezialisierte ambulante Palliativversorgung, wenn eine nicht heilbare, fortschreitende oder weit fortgeschrittene Erkrankung vorliegt und die Lebenserwartung zugleich begrenzt ist.

SAPV möchte die Teilhabe betroffener Kinder oder Jugendlicher an Aktivitäten des alltäglichen Lebens so lange wie möglich unterstützen.



Unser Netzwerkpartner - Das Brücken-Team

Was macht das Brücken-Team konkret?

- regelmäßige ärztliche/pflegerische Untersuchungen zuhause
- Steuerung und Verordnung der medikamentösen Therapie
- pflegerische Beratung und Hilfsmittelorganisation
- Koordination und Information von Netzwerkpartnern vor Ort (Kinderkrankenschwester, Kinderarzt, ambulanter Kinderhospizdienst, Apotheke etc.)
- 24-h Rufbereitschaft
- Beratung der Familien über Verhalten in Notfällen und bei plötzlich auftretenden Symptomen (z.B. Schmerzen, Atemnot)
- Gespräche über Fragen und Ängste und ggf. Vermittlung von psychologischer bzw. seelsorgerischer Hilfe
- Begleitung und Beratung bei der Miteinbindung von Geschwistern und weiteren Angehörigen
- Nachsorge nach dem Versterben des Kindes oder des Jugendlichen

Die Mitarbeiter des Teams verfügen über die Zusatzbezeichnung „Palliative Care“, bzw. „Palliativmedizin“ oder befinden sich in der Ausbildung dazu.

Wie wird das Brücken-Team finanziert?

Mitte 2010 gelang es, die über viele Jahre rein aus Spendengeldern finanzierte Arbeit, in eine Teilfinanzierung durch die gesetzlichen Krankenkassen zu überführen. Nichts desto trotz

ist das Brücken-Team weiterhin dringend auf Spendengelder angewiesen. Den betroffenen Familien selbst entstehen keine Kosten.

Wie kann das Brücken-Team angefordert/verordnet werden?

Das Brücken-Team kann durch Jeden (Ärzte, Familie, Hospizdienste, Therapeuten, ...) angefordert werden. Verordnungen können nur von Ärzten ausgestellt werden.

Das Brücken-Team kann jederzeit eine Versorgung aufnehmen, bei Verbesserung des Allgemeinzustandes des Patienten auch jederzeit eine Versorgung wieder pausieren.

Das Brücken-Team Büro befindet sich auf der Albert-Schweitzer-Str. 44, gegenüber dem Zentralklinikum auf dem Gelände des Familienhaus e.V..



Zitate von Familien, die durch das Brücken-Team begleitet wurden:

„Danke, dass sie immer erreichbar für uns waren. Das hat uns Sicherheit gegeben.“

„Besonders bedanken möchte ich mich für die Zeit, für diese kostbare Zeit, die ihr uns zu Hause ermöglicht habt. Wie gut, dass es euch gibt.“

„Dank ihrer Rückendeckung haben wir zu keiner Zeit an eine Verlegung unseres Sohnes in die Klinik denken müssen. So konnte unser Kind zu Hause gehen und wir konnten ihn zu Hause verabschieden.“

Unser Netzwerkpartner - Das Brücken-Team

Welche Versorgungsstrukturen gibt es bereits?

Neben dem Team der Vestischen Kinderklinik in Datteln und dem Team in Bielefeld ist das Brücken-Team des UKM bisher das einzige auf dem Gebiet der **Spezialisierten Ambulanten Palliativ Versorgung (SAPV)** für Kinder und Jugendliche arbeitende Team in Westfalen-Lippe und hat über das UKM hinaus einen Versorgungsauftrag für die kreisfreie Stadt Münster sowie die Kreise Warendorf, Coesfeld, Steinfurt und den Regierungsbezirk Detmold.

Derzeit werden vom Brücken-Team 18 Patienten und ihre Familien versorgt. Bei der Unterstützung dieser Familien ergeben sich für Hausbesuche durch das Brücken-Team Fahrtwege von durchschnittlich 50 km.

Sehr individuell wird mit den Familien überlegt, welche Unterstützung nötig ist und welche Netzwerkpartner dafür hilfreich sind. Dies wird zu unterschiedlichen Zeitpunkten in der Versorgung

überprüft und gegebenenfalls an sich verändernde Situationen in der Familie angepasst.

Die Zusammenarbeit mit den ambulanten Kinderhospizdiensten ist dabei sehr wertvoll, sie stehen den Familien mit einem sehr vielseitigen Angebot zur Seite und kennen in der Regel das konkrete Lebensumfeld der Familien in ihren Heimatorten. In Münster werden momentan sieben Familien durch das Brücken-Team versorgt, davon fünf Familien in Kooperation mit den Königskindern.



Tipps & Termine

ab 23.10.2014	Theaterstück „Fliegen lernen“ für Kinder ab 10 Marta ist nach dem Tod ihrer Mutter auf der Suche nach Wahrheit und Selbstbestimmung	Junges Theater Münster Kleines Haus Neubrückenstraße
18.11.2014 19 Uhr	Infoabend der KönigsKinder: Ausbildung zum/zur Familienbegleiter/in Bitte anmelden: Tel. 0251/39778614 oder info@kinderhospiz-koenigskinder.de	Alte Kaplanei St.-Mauritz-Freiheit 24 48145 Münster
14.12.2014	Candle-Lightning – Gedenkgottesdienst für die Familien und Angehörigen verstorbener Kinder Bitte anmelden: Tel. 0251 / 39778614 oder info@kinderhospiz-koenigskinder.de	Haus der Familie Krummer Timpen 42 48143 Münster
07.02.2015	Zum Tag der Kinderhospizarbeit am 10.02. informieren wir bereits samstags vorab an unserem Stand bei MUKK.	MUKK Alter Fischmarkt 12 48143 Münster



Der Bunte Kreis Münsterland bei den Königskindern

Der Bunte Kreis Münsterland kooperiert schon seit geraumer Zeit gerne und gut mit den Königskindern. Diese gute Kooperation wird seit dem 01.04.2014 noch einmal vertieft: Der Bunte Kreis Münsterland durfte mit einem Büro in das Haus der Königskinder einziehen - was uns sehr freut. Dieser Einzug eröffnet für die Zusammenarbeit neue Möglichkeiten – auf die wir gespannt sind!

Warum seit April? Der Bunte Kreis Münsterland bietet Familien mit chronisch und schwerkranken Kindern Nachsorge an. Das heißt, dass Kinderkrankenschwestern mit der Zusatzausbildung zur Case-Managerin den Übergang der Familien vom Krankenhaus ins häusliche Umfeld begleiten. Der Übergang ist häufig mit vielen Fragen und Unsicherheiten verbunden, in denen die Nachsorgeschwestern Hilfe anbieten und organisieren.

Es hat sich immer wieder gezeigt wie hoch die Anforderungen durch die Belastungen an die Familien sind und diese in ihrer Krankheitsbewältigung häufig auch nach dem ersten Krankenhausaufenthalt Unterstützung benötigen. Daher hat der Bunte Kreis in den letzten zwei Jahren an dem Konzept für ein weiteres Angebot für Familien gearbeitet: Dem Angebot der Psychosozialen Beratung. Dieses Konzept wurde als förderungswürdig eingestuft und kann nun seit dem 01.04.2014 für zunächst drei Jahre dank der „Stiftung Wohlfahrtspflege“ und der „Kämpken-Stiftung“ in die Praxis umgesetzt werden. Wir bieten Familien mit chronisch und schwerkranken und/oder behinderten Kindern



Heidi Mensing, Diplom - Psychologin
Ritterstraße 7/ 48653 Coesfeld
Tel.: 02541 / 8914714
h.mensing@bunter-kreis-muensterland.de

an, die Themen zu besprechen, die das Leben mit der Krankheit ausgelöst hat. Wir bieten an, für die Probleme, Belastungen und Ressourcen der Familie mit ihr eigene und daher passende Lösungen zu entwickeln. Die Themen können ganz unterschiedliche Schwerpunkte haben. Beispielsweise beschäftigen sich Familien mit Fragen wie:

- Wie kann ich den Stress noch weiter aushalten?
- Werden wir den Geschwisterkindern noch gerecht?
- Wie können wir mit unserem Umfeld, den Nachbarn, Verwandten die Krankheit besprechen? Wie sollen wir mit den gutgemeinten Tipps und Ratschlägen umgehen?
- Ich fühle mich einsam, kaum jemand kann meine Situation verstehen.
- Und und und...

Wir können Familien zu Hause besuchen, zwischen einem und 15 mal. Wobei ein Termin in der Regel zwischen 60-90 Minuten dauert. Wir arbeiten systemisch, bieten Einzel- oder Paargespräche an, gern auch zusammen mit den Kindern. Wir richten uns nach dem Bedarf der Familien!

Zusammen mit den Königskindern betreuen wir schon eine Familie, für eine weitere Familie konnte das Wissen der Königskinder im Rahmen der Trauerbegleitung sehr gut genutzt werden. Wir hoffen, dass wir so den Familien ein umfassenderes Angebot machen können und unsere Arbeit dadurch verbessern.



Annerieke Diepholz, Diplom-Psychologin
St.-Mauritz-Freiheit 24 / 48145 Münster
Tel.: 0251/ 39728357
a.diepholz@bunter-kreis-muensterland.de

Wir stellen vor: die Helen-Keller-Schule

Viele Kinder aus den Begleitungen der Königskinder sind immer wieder für längere Zeiträume im Krankenhaus. Bei unseren Besuchen in den Kliniken treffen wir immer mal wieder auf Lehrpersonal der Helen-Keller-Schule, die am Bett der Kinder sitzen und unterrichten, denn das Lernen macht vor einem Krankenhausbett nicht Halt. Wir erleben dies als Bereicherung für die Kinder und freuten uns, dass unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin Anke Konermann Lust hatte, sich näher mit der Helen-Keller-Schule zu befassen, gerade auch weil ihr als hauptamtliche Mitarbeiterin im Clemens Hospital oft Fragen zur Helen-Keller-Schule begegnen:

Schule für Kranke - „Einfach nur am Bett sitzen und Geschichten vorlesen?“

Schule für Kranke: „Was ist das überhaupt?“, „Sind da echte Lehrer?“, „Kriegt man da richtige Noten?“.

Diese und viele weitere Fragen, die mir während meiner Arbeit auf der Kinderstation im Clemenshospital Münster immer wieder gestellt wurden, waren für mich der Auslöser, mir die „Schule für Kranke“ mal genauer anzuschauen. Frau Abbenhaus, die Schulleiterin der Helen-Keller-Schule, und weitere Lehrer luden mich daraufhin zu einem Gespräch ein. Es fand in einem der elf Unterrichtsräume der Helen-Keller-Schule in der Uniklinik Münster statt.

Schon beim Besichtigen der Klassenräume bemerkte ich den Unterschied zu den üblichen Regelschulen. Alles war sehr viel kleiner und persönlicher gestaltet. Im etwas größeren Mehrzweckraum ist eine komplett eingerichtete Küche untergebracht. Zunächst erfuhr ich etwas über die Chronik der Schule. Die Helen-Keller-Schule wurde vor 51 Jahren auf Initiative zweier Professoren gegründet. Zu Beginn war diese nur Kindern der Uniklinik zugänglich. Im Laufe der Jahre kamen weitere Krankenhäuser in Münster hinzu. Zur Zeit arbeiten 37 LehrerInnen an der Helen-Keller-Schule. Ihr Tätigkeitsbereich ist sehr vielfältig. Außer der Schule im Zentralklinikum gibt es Außenstellen in verschiedenen Einrichtungen: Clemenshospital, St. Franziskus Hospital, LWL-Klinik Münster, Tagesklinik der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Roxel, Don-Bosco Tagesklinik am Bahnhof und Don-Bosco Klinik in Amelsbüren. Die Schule für Kranke unterrichtet Schülerinnen und Schüler, die wegen einer stationären

Behandlung mindestens vier Wochen nicht am Unterricht ihrer Schule teilnehmen können oder mehrere Krankenhausaufenthalte haben. Den größten Anteil der Schülerinnen und Schüler bilden die psychisch erkrankten Kinder und Jugendlichen neben den chronisch oder onkologisch Erkrankten. An der Schule werden jahrgangsübergreifend alle Schulformen unterrichtet. Wer das Bett nicht verlassen kann oder darf, hat die Möglichkeit im Zimmer zu arbeiten. Ein Lehrer bleibt in der Regel als Bezugslehrer für dieses Kind zuständig. Die Kinder und Jugendlichen sollen nach Möglichkeit soweit gefördert werden, dass sie den Anschluss an den Stand der Klasse ihrer Heimatschule halten können. Die Aufgabe der Lehrer und Lehrerinnen ist es, Lernen trotz der Lebenssituation „Kranksein“ zu ermöglichen.



Die Kinder und Jugendlichen haben alle verschiedene Erkrankungen. Jeder reagiert darauf anders. Zudem haben alle Schülerinnen und Schüler einen unterschiedlichen Leistungsstand und ein unterschiedliches Leistungsvermögen. Dieses erfordert von den Lehrern ein hohes Maß an Individualisierung des Angebotes, an Fachkompetenz, Sensibilität und Flexibilität.



Wir stellen vor: die Helen-Keller-Schule

Die Helen-Keller-Schule bringt mit ihrer unterrichtlichen und pädagogischen Arbeit ein Stück Alltag in die ungewohnte Krankenhaus-situation. Sie trägt dazu bei, Ängste abzubauen, ermöglicht den Anschluss an die eigene Klasse in der Heimatschule oder unterstützt eine schulische Neuorientierung.

Nachdem ich sehr viel Wissenswertes über die Grundlagen der Helen-Keller-Schule (HKS) erfahren hatte, hatte ich anschließend Gelegenheit persönlich Fragen zu stellen. Frau Abbenhaus, Frau Capellmann (Lehrerin bei den onkologisch erkrankte Kinder) und Frau Roßmann (Lehrerin im Clemenshospital) nahmen sich sehr viel Zeit, meine unzähligen Fragen zu beantworten. Hier nun ein kleiner, kurzer Auszug aus einem fast zweistündigen, sehr aufschlussreichen und informativen Interview:

Anke Konermann: Warum bekommt ein Kind überhaupt Unterricht im Krankenhaus?

R. Abbenhaus: Auch kranke Kinder haben ein Recht auf Bildung. Dieses kann entweder durch die Schule für Kranke geleistet werden oder auch durch Hausunterricht. Oder durch die Kombination von beidem. Die Schule für Kranke ist zuständig für längerfristig erkrankte Kinder, seien es psychische Erkrankungen oder andere langwierige Erkrankungen.

Anke Konermann: Was genau ist die Aufgabe der HKS und wie unterscheidet sich der Krankenhaus-Unterricht vom normalen Regelunterricht?

R. Abbenhaus: Die Aufgabe ist zuerst der Unterricht. Dieser muss natürlich sehr individuell gestaltet werden - je nach Befindlichkeit und Förderbedarf des Schülers. Der Kontakt zur Heimatschule wird hergestellt, um die Schul-laufbahn zu sichern. Für die onkologisch erkrankten Kinder gibt es keine festen „Schulzeiten“, zu denen sie in die Schule kommen, da die Infektionsgefahr zu groß ist. Die LehrerInnen gehen zu ihnen ins Krankenzimmer.

Das besondere Kennzeichen unseres Arbeitsfeldes hier ist die gute Integration und die Zusammenarbeit mit den Heimatschulen bzw. mit der Lehrkraft im Hausunterricht. Es ist wichtig, gute Aufklärung zu leisten, sodass alles vorbereitet ist, wenn die Kinder nach Hause kommen.



Fotos: Anke Konermann

Für viele Kinder ist es wichtig, ein Ziel zu haben. Wir hatten z.B. einmal einen Schüler, für den war es von großer Bedeutung, sein Abitur zu machen. Das war sein Lebensinhalt und sein wichtigstes Ziel. Er hat es als Klassenbester geschafft. Die Heimatschule, die Ärzte und Therapeuten und nicht zuletzt hier die Kollegen haben alle mitgespielt, sodass diesem Jungen sein größter Wunsch erfüllt wurde. Kurz danach ist er an seiner Krankheit verstorben.

E. Roßmann: Für die Kinder ist es oft auch sehr schön unterrichtet zu werden. Denn Schule hat immer etwas Vertrautes, ist ein Stück Alltag, ein Stück Normalität. Die Schule tut einem nicht weh - somit ist sie positiv besetzt. Für alle, unabhängig von der Jahrgangsstufe, ist es wichtig, dass sie den Bezug zur eigenen Klasse in der Heimatschule behalten können. Zitat: "Wenn ich mit den ganzen Therapien durch bin, dann kann ich in meine alte Klasse zurück."

Anke Konermann: Welche Lehrer arbeiten an der HKS?

R. Abbenhaus: Hier arbeiten Kolleginnen und Kollegen aus fast allen Schulformen und Schulstufen.

Wir stellen vor: die Helen-Keller-Schule

Anke Konermann: Wie sieht ein normaler Unterricht aus?

R. Abbenhaus: Mit Ausnahme der onkologisch erkrankten Schülerinnen und Schüler werden die Kinder in der Regel in heterogenen Gruppen jahrgangsübergreifend unterrichtet. Je nach Größe der Lerngruppe ist eine unterschiedliche Anzahl an Lehrern anwesend. Maximal hat ein Kind 5 Stunden (á 40 Minuten) am Stück Schule, oft unterbrechen Therapien oder Untersuchungen den Schulalltag. Dennoch gibt es eine feste Struktur, feste Stundenpläne und auch Regeln. Es gibt Mathematik, Deutsch, Englisch, Geschichte, Hauswirtschaft etc. Die Kinder arbeiten nach einem Plan, der angeglichen ist an den Unterrichtsstoff ihrer Heimatschule.

Anke Konermann: Werden hier auch Arbeiten/Klausuren geschrieben?

R. Abbenhaus: Ja - man könnte das machen, weil wir die fachkompetenten Lehrkräfte haben, aber in der Regel bekommen wir die Arbeiten von der Heimatschule zugeschickt. Dann werden sie hier geschrieben, anschließend eingetütet und zurückgeschickt. In den Lerngruppen lassen wir Leistungsnachweise erbringen. Wir schreiben auch „Vorschlagszeugnisse“, die wir dann an die Heimatschule schicken, mit der Bitte, die Beurteilung von uns zu berücksichtigen.

Anke Konermann: Wie motivieren sie Schüler, die über Jahre immer wieder kommen und einfach keine Lust mehr haben? Kinder, die Ihnen die Tür vor der Nase zuschlagen?

E. Roßmann: Es gibt für die Kinder eine Art „Schulvertrag“, den sie unterschreiben müssen. Auch hier gibt es Regeln, die die einzuhalten sind. Dazu gehört die regelmäßige Teilnahme am Unterricht. Wenn sich ein Kind verweigert, hat man erst mal keine Chance, es sei denn, man schafft es, eine gute Beziehung zu dem Kind aufzubauen.

R. Abbenhaus: Wir sind immer in einem sehr guten Austausch mit den verschiedenen

Therapeuten. Zunächst wird geguckt, warum das Kind nicht in die Schule will. Ist es einfach nur „faul“, verweigernd oder hat es einen anderen Grund? Manchmal erfährt man auch erst im Laufe des Aufenthaltes, dass die Kinder ganz andere Probleme, Ängste und Sorgen haben.

M. Capellmann: Man darf das herausfordernde Verhalten nicht persönlich nehmen. Auf jeden Fall sollte man den Wunsch des Kindes zunächst respektieren. Ich habe gemerkt, dass man z.B. mit Humor viele Kinder für sich gewinnt. Aber bei aller Beziehungsarbeit muss man auch die Grenze zwischen Nähe und Distanz einhalten. Das ist gerade im Umgang mit Eltern sehr wichtig. Man sollte für sich klar haben: Meine eigentliche Aufgabe ist das Lehren und für alle andern Bereiche gibt es andere Ansprechpartner.

E. Roßmann: Es ist natürlich von Vorteil, dass man einige Kinder schon sehr gut kennt. Gerade zu denen, die über Jahre immer wieder kommen, weil sie chronisch erkrankt sind, hat man eine enge Beziehung aufgebaut. Man weiß, wie die Kinder in manchen Situationen reagieren und was gerade in dem Moment wichtig ist.

M. Capellmann: Die Krankheit steht meist im Vordergrund. Es gibt immer wieder Situationen, in denen auch existenzielle Fragen einen großen Raum einnehmen. Da geht man natürlich nicht einfach so drüber weg. Ich sehe es dann als meine Aufgabe, mit dem Kind ins Gespräch zu gehen. Bei solchen Fragen und Ängsten der Kinder werde ich keinen Unterricht mehr machen, sondern ganz bewusst auf das Kind eingehen. Es hat sich ja mich in dem Moment als Gesprächspartner ausgesucht. Wie das Gespräch verläuft, hängt dann natürlich auch sehr von der Beziehung zum Kind ab. Ohne mir das aber jetzt als Aufgabe als Lehrerin zu stellen, das „zu bearbeiten“. Das übersteigt auch meine Kompetenz.



Wir stellen vor: die Helen-Keller-Schule

E. Roßmann: Es passiert tatsächlich häufiger im Unterricht auf den Stationen, dass ich als Lehrerin mit einem bestimmten Vorhaben zum Kind gehe, dann die Tür aufmache und die Situation etwas ganz anderes erfordert. Manchmal ist irgendwas gewesen oder das Kind hat einfach gerade ganz andere Sorgen. Man macht selten genau das, was man sich vorgenommen hat.

Anke Konermann: Das erfordert für sie als Lehrer ja ein hohes Maß an Flexibilität. Sie müssen sich doch dann täglich neu auf die individuelle Situation und Bedürfnisse jedes einzelnen Schülers einstellen und müssen zudem auch ein hohes Maß an Bereitschaft und Fähigkeit haben, adäquat darauf zu reagieren. Wie schaffen Sie das?

R. Abbenhaus: Die KollegInnen tauschen sich intensiv miteinander aus, wir treffen uns einmal wöchentlich im Team und in den Lerngruppenteams gibt es täglichen Austausch. Es gibt die Möglichkeit eine Supervision einzufordern. Zudem gibt es regelmäßige Fortbildungen.

Anke Konermann: Wie kommt man darauf, als Lehrer so einen Weg einzuschlagen?

M. Capellmann: Ich kenne beides - ich habe vorher an einem Gymnasium gearbeitet und bin dann „aus freien Stücken“ hierher gekommen. Vorher habe ich schon ehrenamtlich im Hospizbereich gearbeitet. Es ist nicht belastender hier zu arbeiten - nur ganz anders. Es sind zwei nicht miteinander zu vergleichende Systeme.

E. Roßmann: Bei mir war es ähnlich - ich war vorher Lehrerin an einer Gesamtschule und bin durch eine Versetzung zur HKS gekommen. Hier ist die Arbeit wirklich etwas anders als an einer Regelschule. Hier hat man die Kinder mehr ganzheitlich.

R. Abbenhaus: Ich war vorher Schulleiterin an einer Schule für Erziehungshilfe. Diese Schule hatte auch verschiedene Standorte und Arbeitsfelder. Dort waren sehr besondere Kinder mit einem herausfordernden Verhalten. Es hat

mich sehr gereizt hier zu arbeiten, meine Erfahrungen zu erweitern und ich finde es sehr, schön, weil man kreativ sein kann und muss, um gemeinsam ganz individuelle Wege und Lösungen für die Einzelnen zu entwickeln.

Anke Konermann: Ich bedanke mich ganz herzlich für das sehr informative Gespräch und für die Zeit, die sie sich genommen haben.



Einfach nur am Bett sitzen und Geschichten vorlesen?

Nein, die Helen-Keller-Schule ist eine ganz besondere Schule, mit Lehrern, die weit davon entfernt sind, nur am Bett zu sitzen und Geschichten vorzulesen. Diese Schule für Kranke ist eine wunderbare Einrichtung, die schwerstkranken Kindern und Jugendlichen ein wenig Alltag und Normalität zurückbringt. Eine Schule, die dem ein oder anderen Kind ein Lächeln ins Gesicht zaubert und für eine kurze Zeit den schweren Krankenhausalltag vergessen lässt.

Aber auch die Lehrer an dieser Schule sind ganz besondere Lehrer, die man nicht mit anderen Lehrern vergleichen kann. Sie leisten eine wertvolle Arbeit und verdienen höchsten Respekt und Anerkennung.

Die Helen-Keller-Schule: wie gut, dass es sie gibt!

Tipps & Tricks von Familien für Familien

Wir stellen unter der Rubrik Tipps & Tricks Ideen von „unseren“ Familien vor, die vielleicht auch anderen Familien helfen und gerne nachgebaut werden dürfen.

Familie H. hat lange nach einer passenden Schaukel für ihren Sohn Mathis gesucht. Da sie nichts Passendes gefunden haben ist Herr H. selbst kreativ geworden und hat aus einem Autokindersitz, einer stabilen Holzplatte und ein paar Seilen eine Schaukel gebaut, in der Mathis sich sehr wohl fühlt und gerne viel Zeit verbringt. Um Mathis sicheres Schaukeln zu gewährleisten ist der Sitz mit einer Schraube befestigt, die unter dem Sitzpolster versteckt ist und so Mathis Wohlbefinden nicht beeinträchtigt.



Foto: privat

Worldwide Candle-Lightning

Gedenkfeier für verstorbene Kinder

Jedes Jahr am zweiten Sonntag im Dezember findet das „Weltweite Kerzenleuchten“ statt. An diesem Tag gedenken Angehörige in der ganzen Welt ihrer verstorbenen Kinder, Enkel und Geschwister, indem sie um 19 Uhr eine Kerze für das verstorbene Kind von außen sichtbar in ein Fenster stellen.

Die Königskinder wirken als Mitglied im Trauernetzwerk Münster an der Planung der Gedenkfeier für verstorbene Kinder mit und laden am Sonntag, 14. Dezember 2014, um 16:00 Uhr in das Haus der Familie in Münster ein. Zu der Gedenkfeier sind neben trauernden Familien alle Menschen eingeladen, die um ein verstorbene Kind trauern.

Ablauf der Gedenkfeier

16:00 Uhr Ankommen und Einfinden

16:15 Uhr Gedenkfeier

17:00 Uhr Begegnung, Austausch bei Kaffee und Kuchen bis

18:00 Uhr



Wir bitten um Anmeldung bis zum 14.12.2014 im Haus der Familie Münster, Krummer Timpen 42, 48143 Münster, Telefon: 0251 41866-0

Bitte angeben: Namen der teilnehmenden Personen und Veranstaltungs-Nr.: O4199-047



Eine Geschichte vom Abschied nehmen

von Katrin Beerwerth

An einem Waldesrand standen zwei Bäume nebeneinander und teilten sich schon seit vielen Jahren ihren sonnigen Standort. Blickte man in die Baumkronen hinauf, sah man einen dichten Blätterwald, der sich im Wind hin und her bewegte. Die Grenze von der einen Baumkrone zur anderen konnte man nur erahnen.

Doch eines Tages stöhnte der eine Baum. Ihm war nicht ganz wohl. Die beiden Bäume schoben dies auf die heiße, stechende Sonne und hofften auf Regen. Doch als der Regen kam und es dem Baum nicht besser ging, machte sich der andere Baum große Sorgen um seinen Freund. Um ihm Halt zu geben, versuchte er seine Äste noch weiter zu ihm zu strecken.

In diesem Jahr verfärbten sich die Blätter des kranken Baums schon früh. Sie strahlten wieder in allen denkbaren Farben. Von einem leuchtenden Rot über verschiedene Gelbtöne bis hin zu den unterschiedlichsten Brauntönen. Der gesunde Baum meinte, seinen Freund noch nie so schön gesehen zu haben. Doch als er genauer hinsah, sah er, dass der Wind in diesem Jahr ein leichtes Spiel mit den Blätter hatte und diese - kaum hatten sie sich verfärbt - schon zu Boden fielen. So kam es, dass der eine Baum noch in seiner vollen Herbstpracht stand, während der andere Baum schon nackt und kahl dem Herbstwind ausgesetzt war.

Der Baum wurde immer stiller. Er zog sich zurück. Sein Freund versuchte, sich noch mehr zu ihm zu strecken und ihn so vor den kalten Herbststürmen zu schützen, doch es gelang ihm nicht. Je mehr er sich zu ihm beugte, desto mehr wich der andere vor ihm zurück. Dies war zumindest sein Eindruck. Er selbst merkte auch, dass seine Wurzeln diese schräge Lage kaum halten konnten und er sah ein, dass er sich zurücknehmen musste.

Eines Tages setzte sich ein Rotkehlchen in den gesunden Baum. Es fing an zu zwitschern, eine gleichsam traurige wie tröstliche Melodie. Der Baum merkte erst spät, dass er weinte. Viele Tränen flossen an seinem Stamm hinunter, bildeten auf dem Waldboden eine Pfütze, die sich bis zu seinem Freund dehnte. „Du musst Abschied nehmen!“ zwitscherte das Rotkehlchen leise. „Dein Freund wird sterben.“ Da brauste der Baum empört auf und verscheuchte das Rotkehlchen.



Doch tief unter seine Rinde wusste er, dass der Vogel Recht hatte. Die ganze Nacht weinte er leise vor sich hin. Und als er in der Morgensonne seinen Freund sah, ganz kahl dem Wetter ausgesetzt, kaum Lebenskraft in sich, da wusste er, dass die Zeit gekommen war.

Er fing an zu erzählen. Von all den schönen Geschichten, die sie gemeinsam erlebt hatten. Er summte ihre Lieblingslieder und versuchte, sich noch einmal zu ihm zu beugen. Voller Liebe schaute er ihn an und sagte „Danke mein Freund, für alles was Du für mich getan hast. Ich werde Dich nie vergessen.“

Da starb der Baum. Leise glitten seine Lebenskräfte aus ihm hinaus.

Sein Freund verharrte neben ihm. Er war wie versteinert, wusste nicht, was er tun sollte. Die Seite, an der sein Freund gestanden hatte, fühlte sich so kahl und leer an. Er jetzt fiel ihm auf, wie verletzlich er dort war. Sie hatten sich immer gegenseitig geschützt. Nun piff der Wind mit voller Macht von der Seite her. Der Baum merkte, wie viel Kraft ihm selbst die Krankheit seines Freundes gekostet hatte.

Eine Geschichte vom Abschied nehmen

Wie sehr er sich verdreht hatte, als er ihn mit seinen Ästen schützen wollte. Der Baum bekam Angst. Wie sollte er den Winter überstehen? Ganz allein, ohne seinen Freund! Es dauerte lange, bis er merkte, dass das Rotkehlchen wieder da war. Es sang wunderschön. Der Baum gab sich ganz dieser Melodie hin. Nach einiger Zeit merkte er, dass er leicht zum Klang der Melodie hin und her schwankte. Ganz langsam, doch die Bewegung tat ihm gut.

Immer mehr Tiere kamen. Die Rehe, Kaninchen, allerlei Vögel, Mäuse und sogar der Fuchs. Gemeinsam trauerten sie um den toten Baum. Sie häuften Blätter und Nüsse an seine Wurzeln und legten ihm Früchte an seinen Baumstamm. Gemeinsam blieben sie zwei Tage und Nächte zusammen. Dann löste sich die Trauergemeinde auf und die Tiere verschwanden nach und nach in den Wald. Aber das Rotkehlchen, das blieb.

Es versuchte den Baum zu trösten. Manchmal gelang es ihm, oft aber auch nicht. Der Baum zog sich dann in sich zurück und gab sich ganz seinem Schmerz hin. Es gab Momente, da war es dem Baum egal, ob er den Winter überleben würde. Er wollte dort sein, wo sein Freund war. Nichts anderes zählte für ihn. Doch das Rotkehlchen blieb. Als der Frühling langsam wiederkehrte und die Sonne an Kraft gewann, veränderte sich die Situation ganz langsam.

Es kam nun vor, dass sich der Baum ein wenig mit dem Rotkehlchen unterhielt. Der Baum machte sich Gedanken, ob er es schaffen könnte, seine magere Seite, dort wo sein Freund so sehr fehlte, zu kräftigen. Das war anstrengend und tat auch manchmal weh. Gleichsam war es auch ein schönes Gefühl, sich wieder zu spüren, sein Leben wieder ein bisschen in die Hand nehmen zu können. Das Rotkehlchen ermunterte ihn und wenn ab und zu ein Tier zum Waldrand kam, bewunderten sie die Fortschritte des Baums.

Trotz alledem gab es immer wieder Momente, in denen sich der Baum zurückzog und um seinen Freund trauerte. Doch kam es auch vor, dass sich zu seinen Wurzeln Tiere versammelten und seinen Geschichten lauschten, die er von sich und seinem Freund erzählte.

Irgendwann fing der Baum an, sich wieder mehr seiner Umgebung zu öffnen. Erstaunt nahm er die Veränderungen wahr, die die Zeit mit sich gebracht hatte. Gegenüber hatte die Füchsin einen Bau gegraben. Bald würde sie dort ihre Jungen aufziehen. Und dort blühte wieder ein großer Teppich von Buschwildröschen, die sein Freund so sehr geliebt hatte. Scheu warf er einen Blick auf die Seite, wo sein Freund immer gestanden hat. Er wusste nicht, ob er diesen Anblick ertragen konnte. Doch als er seine Augen öffnete, traute er ihnen kaum. Dort, wo die Tiere die Früchte und Nüsse hingelegt hatten, schaute ein kleiner Haselnusstrieb aus der Erde hervor.

Der Baum weinte. Er weinte um seinen Freund, der ihm so sehr fehlte, mit dem er dieses Glück nicht mehr teilen konnte. Er weinte aber auch um sich selbst. Er, der übrig geblieben war und sehen musste, wie er klar kam. Er, der aber auch merkte, dass sein Leben trotz des Verlustes weiterging. Mal schwer, mal leichter. Er wusste, sein Leben würde nicht wieder so, wie es war. Aber er wusste auch, dass es trotzdem ein lebenswertes Leben werden konnte. Und die vielen schönen Erinnerungen an seinen Freund, die würden ihm dabei helfen.



Pädagogische Fachtagung im Franziskus-Hospital

von Anke Konermann

Am 27.06.2014 fand im Sankt Franziskus-Hospital Münster eine pädagogische Fachtagung mit dem Titel „Wenn Krankenhausaufenthalte zum Alltag gehören - Kinder und Jugendliche mit chronischen Erkrankungen“ statt. Organisiert wurde diese von Prof. Dr. Michael Böswald und Britta Franz (Dipl. Heilpädagogin, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin), die auch für uns Königskinder Ansprechpartner im Franziskus Hospital sind.

Ziel dieser Fachtagung war es, mögliche Belastungen und Herausforderungen für Familien mit chronisch erkrankten Kindern und Jugendlichen besser zu verstehen und auf das große Netzwerk in Münster aufmerksam zu machen. Denn mit der richtigen Unterstützung erhalten die kleinen und größeren Patienten eine höhere Lebensqualität, welches sich wiederum positiv auf den Krankheitsverlauf ausübt.

Die Veranstaltung ging über einen ganzen Tag. Verschiedene Ärzte und psychosoziale MitarbeiterInnen referierten über medizinische Behandlungen und begleitende Therapien/Hilfsangebote der Kinder und Familien sowohl während des Krankenhausaufenthaltes als auch im Alltag zu Hause, so dass umfangreiche Hilfen für den täglichen Umgang mit den Patienten vorgestellt wurde.

Als Höhepunkt erlebten viele den sehr beeindruckenden Vortrag einer Mutter, deren Tochter eine Schwerstmehrfachbehinderung hat. Eindrucksvoll beschrieb sie ihre Erfahrungen und berichtete über ihre vielfältigen Kontakte zum Netzwerk in Münster für chronisch kranke Kinder und Jugendliche, deren Unterstützung sie immer wieder gerne annimmt.

Nach einem leckeren Mittagessen, während dessen man sich wunderbar austauschen konnte, denn immerhin nahmen knapp 100 TeilnehmerInnen an der Tagung teil, ging es

nachmittags mit verschiedenen Workshops weiter.

Die Tagungsgäste konnten sich entscheiden zwischen praktischen Workshops zu den Themen basale Stimulation, Kinästhetik (schonende Unterstützung der Bewegung des Patienten), Klangmassage oder tiergestützte Therapie im Krankenhaus. Weiterhin konnte sich das Publikum gezielt über eine Institution vor Ort informieren. Die Königskinder, das Brücken-Team, der Bunte Kreis und der Kinderschutzbund aus Münster berichteten über ihre Tätigkeiten und Erfahrungen im Alltag.

Ich nahm an den Workshops Kinästhetik und tiergestützten Therapie im Krankenhaus teil. Beide Vorträge waren sehr kurzweilig und interessant. Die Möglichkeiten und Grenzen der tiergestützten Therapie bei kranken Kindern im Klinikalltag haben mich besonders beeindruckt. Insbesondere der anwesende Therapiehund trug sehr zur Erheiterung des Nachmittages bei. Die Referentin Frau Giegeling, ausgebildete Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin sowie Heilpädagogin, berichtete sehr anschaulich über die Ausbildung ihres Hundes und über ihre Hoffnung, diesen irgendwann im Krankenhaus auf den Kinderstationen einsetzen zu können.



Britta Franz hat mit außergewöhnlich viel Engagement und Wortwitz durch die Veranstaltung geführt. Für alle Menschen, die Kinder und Jugendliche mit chronischen Erkrankungen begleiten war diese Fachtagung im Franziskus Hospital eine sehr gelungene Veranstaltung und lässt auf eine Wiederholung hoffen.

Fortbildung der Königskinder

Wie kann man trauernde Kinder begleiten?

von Anke Konermann

Am 06.06.2014 kam Frau Billermann (ausgebildete Trauerbegleiterin und psychologische Beraterin) zu den Königskindern in die Alte Kaplanei, um ihre Tätigkeit im Hospiz Haus Hannah in Emsdetten vorzustellen. Sie arbeitet dort schon seit vielen Jahren.

Vor einigen Jahren ist dort das „Phönix-Zentrum“ entstanden. Ein Angebot für Kinder, deren Angehörige oder Freunde schwer erkrankt oder verstorben sind. Die Kinder werden – meist einzeln – eingeladen über ihre Situation und ihre Gefühle zu sprechen. Wenn im Umfeld eines Kind oder Jugendlichen ein geliebter Mensch verstirbt, gerät die Welt des Kindes komplett aus den Fugen. Nichts ist mehr wie vorher, die gewohnte Lebenssituation ist weggebrochen. Kinder, die gerade noch auf dem Weg waren, ihre Welt zu begreifen, erleben eine herbe Erschütterung ihres Weltbildes.

Evi Billermann schilderte sehr beeindruckend ihre Tätigkeit mit diesen Kindern. Wir erfuhren viel darüber, wie wichtig und wertvoll es ist, die Kinder in den Krankheits- und Sterbeprozess der Angehörigen mit einzubeziehen. Ich habe begriffen, dass wir die Kinder nicht vor der Realität des Verlustes schützen können, und dass es sehr wichtig ist, sie gut zu begleiten.

Da ich sowohl von Frau Billermann als auch von ihrer Tätigkeit tief beeindruckt war, fuhr ich einige Tage später ins Emsdettener Hospiz, um mir ein genaueres Bild zu verschaffen und um noch einmal näher mit Frau Billermann ins Gespräch zu kommen. Ihr Büro und Besprechungsraum war sehr freundlich, einladend und kindgerecht eingerichtet. An den Wänden hingen viele, wunderschöne gemalte Bilder der Kinder.

Es waren sehr bewegende Bilder und sie hinterließen einen tiefen Eindruck bei mir.

Fast alle waren in den schönsten, bunten Farben gemalt und strahlten Zufriedenheit aus. Es waren Bilder voll mit eigenen Vorstellungen über das Leben nach dem Tod und dem Ort an dem sich die Verstorbenen aufhalten. Bilder voller Hoffnung und Trost.

Kinder, die ins Haus Hannah kommen und von Frau Billermann ein Stück dieses Weges begleitet werden, haben in meinen Augen ganz großes Glück!

Auf diesem Wege nochmal ein herzliches Dankeschön an Sie, Frau Billermann, für den interessanten Abend den Sie den Königskindern bereitet haben. Ich denke jeder einzelne konnte viele Denkanstöße an diesem Abend mit nach Hause nehmen.

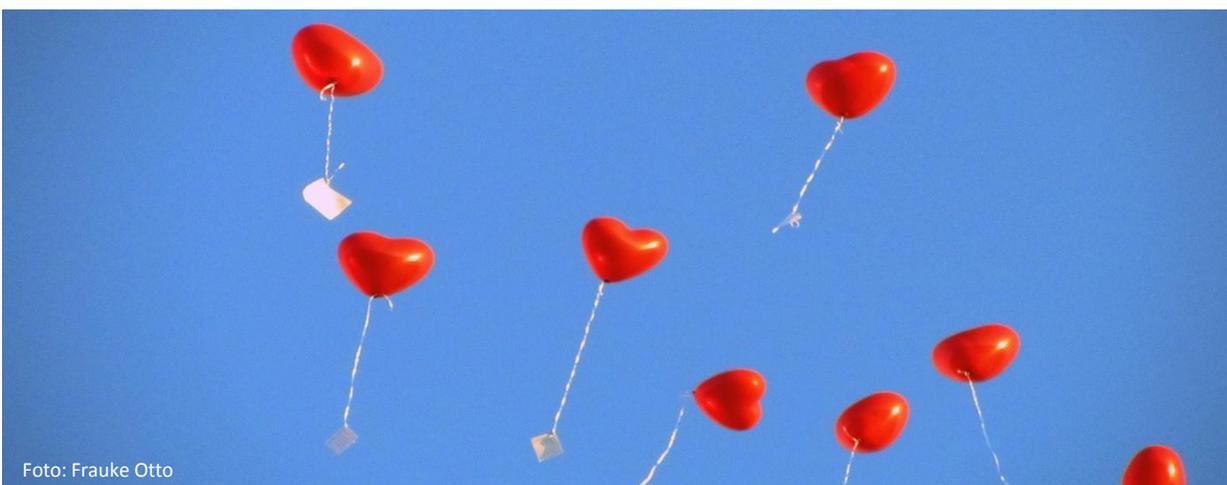


Foto: Frauke Otto



Eine ungewöhnliche Spendenaktion für die Königskinder

Das Team „Puzzleteil- Racing“ aus Herbern verbindet Autocross mit einem guten Zweck. Silke Rolf, die die Aktion koordiniert, berichtet, dass ein Golf 2 zum „Sponsoren-Golf“ umgebaut wurde und dieser am 28.06.14 sein Debüt in Epe gab. Gegen eine Spende von mindestens 1 € können Privatpersonen und auch Gewerbe ihre Aufkleber oder Unterschriften auf dem Golf anbringen. Die Spendengelder werden, zusammen mit Preisgeldern aus den Rennen, zum Saisonende im November den Königskindern übergeben.

Bei einem Besuch in Münster haben die Königskinder sich den Golf anschauen können und auch das Team kennengelernt. Hubertus Foyer, Geschäftsführer der Königskinder, freut sich über diese außergewöhnliche Idee und wünscht dem Team „Puzzleteil- Racing“ viel Erfolg.



Herbststimmung ...



Foto: Frauke Otto

Wir waren vor Ort!



Auftritte unseres Botschafters Maxim Wartenberg beim Hafenfest in Münster, beim Frühlingsfest in Telgte und beim Tag der offenen Tür von Finke

Dank unseres Botschafters hatten wir die Gelegenheit unsere Arbeit vor seinen Auftritten vorzustellen. Beim Möbelhaus Finke hatten wir zusätzlich einen Stand mit Infomaterial wie unserer Zeitung und Flyern. Einige Besucher nahmen auch an unserem Preisausschreiben teil und konnten tolle Preise, wie z.B. Freikarten für den Allwetterzoo, gewinnen.

Sponsorenlauf Münster 08

Am 19.06. fand beim Verein Münster 08 ein Sponsorenlauf statt. 500 € des eingenommenen Geldes kommen den Königskindern zugute. Wir waren mit einem Infostand vertreten und haben den Verein beim Grilldienst unterstützt. Trotz einiger Regenschauer war es ein gelungener Tag.

Königskinder in Ostbevern

Auf Einladung des Hospizvereins Ostbevern informierte Katrin Beerwerth ca. 20 interessierte Menschen über die Kinderhospizarbeit und die Königskinder. Geprägt war der Abend durch einen offenen Austausch, so dass die vielen Fragen der Zuhörer beantwortet werden konnten. Erstaunt zeigten sich viele, dass die Königskinder ihre Familien über einen langen Zeitraum begleiten und somit die Lebensbegleitung einen großen Raum einnimmt.

Zum Abschluss äußerten viele spontan ihre Zustimmung für das Konzept und die gelungene Arbeit der Königskinder. Ein rundum gelungener Abend.

Tag der offenen Tür bei den Königskindern

Am 21.09. wurde es voll in der Alten Kaplanei. Viele Besucher nutzten die Möglichkeit sich beim Patronatsfest in St. Mauritius unsere Räumlichkeiten anzuschauen, über unserer Arbeit zu informieren und vor allem auch um über 500 Lose zu kaufen.

Wir danken allen Besuchern für Tombola-Einnahmen und Spenden über insgesamt 800 €!



Wir sagen Danke ...

An dieser Stelle danken wir – auch stellvertretend für zahlreiche weitere Spenden die uns erreicht haben – Menschen, Vereinen, Projekten und Unternehmen, die uns finanziell unterstützen.



Terex Material Handling spendet 500 €.



Das plattdeutsche Theater Albachten hat uns 500 € übergeben.



Helen Langehanenberg hat uns eine Spende von 400 € überreicht.



Elektrorad-Partner in Havixbeck hat 500 € gespendet.



Der Friseur-Salon Eismann - Falk - Reekers hat 150 € für uns gesammelt.



„The Wanderers“ haben uns 450 € gespendet.



Die Mitarbeiter des Sparkassenverbandes spenden 1.654,20 €.



Die Jugendfeuerwehr Münster spendete uns 1.600 €.



Eine Aktion von hut.de beim Kreuzviertelfest brachte 1.000 €.



Der SC Münster 08 „erlief“ 500 € für uns.



Die Veranstalter der Highlandgames spendeten uns 800 €.



Der Kleingärtnerverein Martini spendete 1.924,29 €.

Buchvorstellungen

Es sind die Wolken, die die Sterne bewegen

Autor: Torun Lian

Rezension: Anke Konermann

für Jugendliche

Dieses Buch ist eine Geschichte über den Tod, die Trauer, das Leben und die Freundschaft. Eine Geschichte, die einem deutlich macht, wie sehr der Tod eines nahestehenden Menschen das ganze Leben einer Familie verändern kann. Maria ist 11 Jahre alt, als sie durch eine Krebserkrankung ihren neunjährigen Bruder Pilten verliert. Seit ihr Bruder tot ist, ist nichts mehr so wie es war.

Die ganze Familie hat sich verändert. Ihre Eltern reden kaum noch mit ihr und ihre Mutter fällt in eine tiefe Depression. Maria gibt sich die Schuld am Zustand ihrer Mutter. Sie wird immer schweigsamer und fühlt sich völlig allein auf der Welt. Sie hätte so gerne jemanden zum Reden!

Als sie die Sommerferien bei den Großeltern verbringt, lernt sie Jakob kennen. Nach einigen Anfangsschwierigkeiten, hervorgerufen durch Marias große Verunsicherung, wird er ihr Freund. Ein Freund, der ihr zuhört und sie versteht. Ein Freund, der Maria zeigt, dass das Leben trotz allem noch Spaß machen kann. Ein Freund, der es schafft, die Isolation der Familie aufzubrechen, so dass diese lernen kann mit der Trauer zu leben und einen neuen Anfang zu finden.

Dieses wunderbare Buch ist sehr lebensnah geschrieben und ermöglicht auch Erwachsenen sich in die Gefühlswelt eines Kindes nach einem schweren Verlust hineinzusetzen. Es werden keine Altersangaben benannt, meiner Meinung nach zum Vorlesen ab acht Jahren, zum selber lesen ab zehn Jahren.

Dieses Buch hat mich zutiefst berührt. Es ist eine wundervolle Geschichte, die ich nicht vergessen werde. Die Autorin schreibt so fesselnd, intensiv und lebensnah, dass ich mich von der ersten bis zur letzten Seite mit Maria identifizieren und all ihre Gefühle nachempfinden konnte. Ich glaube, jeder der dieses Buch liest, wird sich anschließend bewusst, wie schön es ist und wie dankbar man sein muss, Menschen um sich zu haben, denen man alles anvertrauen kann und mit denen man lachen und weinen kann.

Für mich wird in diesem Buch ganz besonders deutlich wie wichtig es ist, Menschen und insbesondere Kinder in ihrer Trauer nicht allein zu lassen.



Buchvorstellungen

für Kinder
bis 6 Jahre

Lukas ist wie Lukas

Autor: Dagmar H. Mueller

Rezension: Nina Sautmann

Diese Geschichte handelt von Tord und seinem großen Bruder Lukas. Die beiden mögen einander sehr und spielen gerne zusammen.

Doch Lukas ist nicht wie all die anderen Kinder: Er hat das Down-Syndrom.

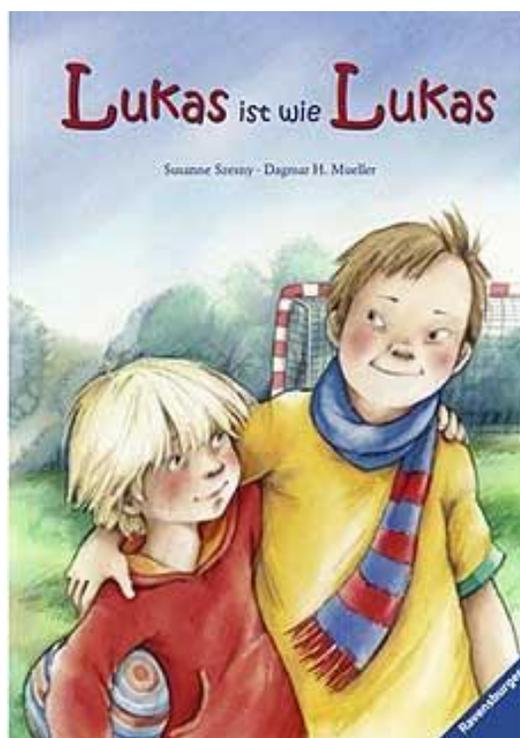
Eines Tages möchten Tord und Lukas wie so häufig zusammen Fußball spielen, doch auf der Wiese, auf der sie immer spielen, sind schon andere Kinder. Tord darf im Gegensatz zu Lukas mitspielen. Als er jedoch den Ball ins Aus schießt, wird eines der anderen Kinder wütend und schubst ihn, woraufhin Lukas ihn ohne zu zögern verteidigt. Tord wird wütend: „Und warum darf Lukas nicht auch mitspielen?“. Die anderen Kinder stört, dass Lukas nicht so ist wie sie. Sie beginnen zu streiten, aber Tord und Lukas erkennen, dass Lukas einfach besonders ist. Lukas ist eben wie Lukas und das ist auch gut so! So ziehen sich die beiden selbstbewusst aus dem Streit zurück und lassen die anderen Kinder staunend auf der Wiese stehen.

„Lukas ist wie Lukas“ ist meiner Meinung nach ein rührendes Bilderbuch, welches die besondere Beziehung von Geschwistern, von denen eines mit einem Handicap lebt, beschreibt. Eine solche Situation mag für alle Beteiligten nicht immer einfach sein, doch dieses Buch kann besonders jungen Geschwistern von einem Kind mit Handicap

zeigen, wie wichtig es ist zusammenzuhalten und einander so zu akzeptieren, wie man ist.

Große, aussagekräftige Bilder von Susanne Szesny unterstreichen die Geschichte, sodass dieses Bilderbuch einen durch und durch positiven Eindruck bei mir hinterlässt.

Wirklich empfehlenswert!



Buchvorstellungen

Anders leben, anders sterben – Gespräche mit Menschen mit geistiger Behinderung über Sterben, Tod und Trauer

Autor: Evelyn Franke

Rezension: Nina Sautmann

Sachbuch

Mit Menschen mit geistiger Behinderung über Themen wie Sterben und Tod sprechen? Evelyn Franke sagt: Unbedingt! Denn auch Menschen mit geistiger Behinderung werden mit diesen Themen konfrontiert, sei es durch ihre eigene Krankheit oder durch die Krankheit und das Sterben von Menschen aus ihrem sozialen Umfeld. Auch sie haben Fragen an das Lebensende, die nicht unbeantwortet bleiben sollten.

Dieses Buch soll vor allem Angehörige und Begleiter von Menschen mit einer geistigen Behinderung dazu motivieren und befähigen, Themen wie Sterben und Tod ihnen gegenüber anzusprechen. Aufgrund intellektueller Einschränkungen sind Menschen mit geistiger Behinderung häufig auf ihre Angehörigen und Begleiter als Ansprechpartner für dieses sensible Thema angewiesen.

„Anders leben, anders sterben“ thematisiert die Vorstellungen von Leben und Tod von Menschen mit einer geistigen Behinderung, ihre Sprache und ihr Sprachverständnis und veranschaulicht all dies mittels Beispielen. Zudem beinhaltet das Buch wertvolle Praxistipps zur Umsetzung von Gesprächen mit Menschen mit einer geistigen Behinderung über Sterben, Tod und Trauer.

Fazit: Dieses Buch kann für diejenigen, die mit Menschen mit geistiger Behinderung arbeiten und Fortbildungen für pädagogische Mitarbeiter anbieten möchten durchaus wertvoll sein, denn ein großer Teil dieses Werks beinhaltet Tipps für die Vorbereitung einer Fortbildung zum oben genannten Thema.

Für mich als Ehrenamtliche war dieser Teil eher uninteressant. Den übrigen Teil empfand ich dennoch als sehr lesenswert, besonders wenn man in engem Kontakt zu (einem) Menschen mit geistiger Behinderung steht.



Die Kinderseite

Witz

Zwei Möbelpacker sollen ein Klavier in den achten Stock tragen.

Schon nach ein paar Stufen stöhnt der eine: „Ich muss dir etwas sagen!“

Der andere: „Sag es, wenn wir oben sind!“

Oben angekommen fragt der eine:

„Was wolltest du sagen?“

Der andere: „Wir sind im falschen Haus.“



Buchstabenspaß

In diesem Buchstabenspaß sind 10 Wörter zum Thema Winter versteckt.

Sie sind waagrecht und senkrecht angeordnet. Folgende Wörter könnt ihr suchen:

SCHNEE
MÜTZE

ZIMT
SKI

KALT
FROST

WEIHNACHTEN
SCHLITTEN

KERZE
DUNKEL

Viel Spaß beim Suchen wünscht euch Abschira!

A	Z	O	S	C	H	L	I	T	T	E	N
Q	L	Y	U	R	B	F	J	P	S	C	D
K	E	R	Z	E	X	D	G	I	M	V	U
F	W	E	I	H	N	A	C	H	T	E	N
C	K	U	M	Ü	T	Z	E	M	O	H	K
S	I	A	T	X	W	C	F	J	N	R	E
K	L	B	H	M	S	K	A	L	T	Y	L
I	V	U	D	F	R	O	S	T	G	Q	Z

Beitrittserklärung

Antrag auf Mitgliedschaft im Förderverein der Königskinder



Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/ Wohnort _____

Geb.-Datum _____ Beruf _____

Tel. _____ Mobil _____

E-Mail _____

Ich beantrage die Aufnahme in den Verein
Kinderhospiz Königskinder e.V.
Sankt-Mauritz-Freiheit 24
48145 Münster

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Einzugsermächtigung

Ich erteile dem Kinderhospiz Königskinder e.V. die Einzugsermächtigung über meinen jährlichen Mitgliedsbeitrag in Höhe von _____ € (mind. 36 € jährlich)

Bankverbindung

Bank _____

IBAN _____

SWIFT _____

Konto-Inhaber _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____



Die nächste Ausgabe unserer Königskinder-Zeitung erscheint im Mai 2015.
Wir wünschen Ihnen bis dahin eine gute Zeit!

Ihr Redaktionsteam der
Königskinder-Zeitung



Königskinder

Ambulanter Hospizdienst
für Kinder und Jugendliche